

NW 19/11/2022



Marcel Mergner und Patrice Hertel (von links) verlegen den Stolperstein für Hedwig Möller an der Straße Kleine Howe 18. Hier lebte die Bielefelderin, bevor sie 1943 wegen einer psychischen Krankheit deportiert und ermordet wurde.

Foto: Jörg Dieckmann

## 200 Stolpersteine für Bielefeld

Mit den Erinnerungsmarken für drei Frauen, die 1943 ermordet wurden, hat die Initiative eine hohe runde Zahl erreicht. Die Toten eint ein ähnliches Schicksal.

Celina Allard

■ **Bielefeld.** Drei neue Orte haben am Dienstag einen Stolperstein erhalten. Für die Stolperstein-Initiative Bielefeld ein besonderes Ereignis, denn ab sofort befinden sich genau 200 Stolpersteine in der Stadt. Die Steine sollen an die Verfolgten und die Opfer des Nationalsozialismus erinnern. Sie werden vor die letzten frei gewählten Wohnorte der Bielefelder verlegt. Alle drei Frauen, derer mit den neuesten Steinen gedacht wird, wurden wegen psychischer Krankheiten deportiert und ermordet.

An der Oldentruper Straße vor der Hausnummer 4 liegt ein Stolperstein in Gedenken an Hildegard Auguste Fasse, geborene Sievers, die im Jahr 1906 in Bielefeld geboren wurde. Später heiratete sie Walter Karl Fritz Heinrich Fasse und brachte im Jahr 1930 ihren gemeinsamen Sohn Gerhard zur

Welt. Nach ihrer Scheidung wurde sie am 4. Januar 1938 mit der Diagnose Schizophrenie in der Anstalt Bethel aufgenommen. Hier verbrachte sie vier Jahre, bevor sie in die Provinzialanstalt Gütersloh verlegt wurde. „Dort wurde sie zwangssterilisiert“, sagt Claus Melter von der Fachhochschule Bielefeld bei der Verlegung. „Ihr Bruder Erich und ihre Tante besuchten sie in Gütersloh, wo ihr Gesundheitszustand gleichbleibend stabil war.“ Am 12. November 1943 wurde Hildegard Fasse schließlich nach Meseritz-Obrawalde deportiert, fünf Tage später ermordet und dann auch dort beerdigt.

Der Stolperstein von Hedwig Möller befindet sich nun an Straße Kleine Howe vor der Hausnummer 18. Auch sie wurde 1906 in Bielefeld geboren. Bei der Näherin wurde im November 1941 eine psychische Krankheit diagnostiziert,

und sie musste daraufhin in der Provinzialanstalt Gütersloh leben.

Ihre Mutter beantragte mehrfach einen Besuch, der jedoch immer abgelehnt wurde. Kurzzeitig wurde die Bielefelderin in Bethel behandelt, dann aber wieder nach Gütersloh verlegt, wo sie zwangssterilisiert wurde. Man deportierte sie genau wie Hildegard Fasse am 12. November 1943 nach Meseritz-Obrawalde. Am 26. November wurde auch sie hier ermordet und beerdigt.

Der 200. Stolperstein soll an Gerda Sophie Pilgrim erinnern, die zuletzt in der Straße Am Finkenbach 26 wohnte. Pilgrim wurde 1913 in Bielefeld geboren. Ihre Mutter starb bei der Geburt, sie wuchs dann bei ihrer Tante auf. Nach der Schule arbeitete sie erst als Verkäuferin, dann als Büglerin in einer Wäscherei. 1934 wurde sie ins Haus Magdalena in Bethel gebracht, wo sie drei Mo-

nate blieb. Hier wagte sie einen Ausbruchversuch, weil sie so unglücklich war. Im November wurde sie auf der chirurgischen Station der Klinik Gilead sterilisiert und durfte anschließend zum Finkenbach zurückkehren. Nach mehreren Aufenthalten in der Heilanstalt Gütersloh wurde sie ebenfalls am 12. November 1943 in die Tötungsanstalt Meseritz-Obrawalde gebracht. Dort starb sie am 1. März 1944.

Alle Informationen zu den drei Frauen hat die studentische Forschungsgruppe um Claus Melter in einem Archiv im polnischen Gorzow Wielkopolski recherchiert. „Dort gibt es Krankenakten und Sterbelisten von den in Meseritz-Obrawalde ermordeten Menschen“, berichtet Melter. Wie die Frauen genau ermordet wurden, sei nicht bekannt. „Ich bedanke mich auch bei der Initiative für die gute Kooperation“, sagt er im Anschluss.